

Gründonnerstag 2020

Liebe Geschwister in Jesus Christus,

woher der Name des heutigen Tages kommt, ist nicht ganz sicher. Viele vermuten, dass er mit einem althochdeutschem Wort in Verbindung steht: greinen, was so viel wie „weinen“ bedeutet.

Der Tag, an dem wir weinen sollen, weil Jesus verraten wurde.

Der Tag, an dem wir weinen sollen, weil wir selbst Menschen verraten und vergessen.

Der Tag, an dem Jesus tieftraurig war und im Gebet mit seinem Schicksal gehadert, vielleicht geweint hat.

Papst Franziskus spricht in einer Rede an Jugendliche im Jahr 2015 vom Weinen:

„Der Welt von heute fehlt die Fähigkeit zu weinen; es fehlen uns die Tränen.

Während die Ausgegrenzten weinen, die Verlassenen weinen, die Verachteten weinen (...).

Aber wir, die wir diese großen Probleme nicht haben, haben das Weinen verlernt. (...)

Die Antwort auf fremdes Leid aber kann nur Schweigen oder eine Entgegnung aus Tränen sein“.

In diesen Tagen sehen wir viel Leid im Fernsehen – besonders durch die Lungenerkrankung, die das Corona- Virus hervorruft.

Mögen wir nie das Mitgefühl vergessen, auch wenn es uns selbst besser geht.

Gründonnerstag ist die Erinnerung an den letzten Abend des Lebens Jesu in Freiheit. Was hat er getan an diesem Abend?

Jesus lädt seine Jünger noch einmal zum gemeinsamen Abendessen ein. Als sie dann alle versammelt sind, macht er etwas ganz Unerwartetes: Er holt eine Schüssel mit Wasser, kniet sich vor die Jünger nieder und wäscht einem nach dem anderen die Füße. Das tun sonst die Diener. Gästen werden die Füße gewaschen, damit sie sich wohl fühlen und entspannt essen können. Heute tut es Jesus.

Die Jünger sind entsetzt. „Nein, das kannst doch nicht du tun, du bist unser Meister“. Und Jesus antwortet: „Ja, ich bin euer Meister und ich möchte für euch hier ein Zeichen setzen.“

Es ist ein Zeichen der Demut, ein Zeichen des Dienens und nicht des Herrschens.

Und Jesus sagt: „Indem ich euch die Füße wasche, habe ich euch ein Beispiel gegeben, damit ihr füreinander tut, was ich für euch getan habe.“ (Joh. 13, 1-15)

Eine weitere Zeichenhandlung folgt. Jesus sagt, „bevor ich leide, möchte ich mit euch noch einmal zusammen essen“. Für die Jünger und für Jesus muss dieser Abend sehr bedrückend gewesen sein.

Alle wussten – bald passiert etwas Furchtbares. Und sie können es nicht abwenden. So sitzen sie zu Tisch mit schwerem Herzen. Und Jesus steht auf und bricht das Brot, dankt Gott dafür und spricht: „Das ist meinen Leib, der für euch gegeben wird. Auch mein Körper wird gebrochen werden, so wie dieses Brot. Für euch werde ich mein Leben lassen.“ Und er gibt das Brot an seine Jünger weiter. Ebenso nimmt er den Kelch, damit alle etwas zu trinken bekommen, segnet ihn und sagt: „Dieser Kelch symbolisiert den neuen Bund, den Gott mit euch schließt. Er ist ein Zeichen für mein Blut, das für euch fließen wird. Ich gebe mich für euch hin. Damit eure Sünden vergeben werden.“ (Vgl. Lk. 22, 14- 16) „Tut dies, wenn ihr zusammen kommt, zu meinem Gedächtnis“, sagt Jesus noch dazu.

Und Christen aller Welt feiern seitdem miteinander das Abendmahl und denken daran, dass sich Jesus für uns geopfert hat. Und dass sein Tod dennoch der Beginn eines neuen Bundes mit Gott ist, unsere Rettung.

Es war ein schweres gemeinsames Zusammensitzen an diesem Donnerstag des Passahfestes. Alle sind sehr traurig.

Nach dem Essen geht Jesus, so wie es seine Gewohnheit ist, nach draußen in einen Garten auf dem Ölberg, um zu beten. Er bittet seine Jünger, mit ihm zu kommen. „Bitte bleibt hier und betet auch ihr“. Er selbst sucht sich etwas entfernt ein einsames Plätzchen für das Gebet.

In der Bibel wird beschrieben, wie Jesus die Hände ringt im Gebet und in tiefer Verzweiflung ruft: „Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ Niemand sieht seinem Tod völlig gelassen entgegen, schon gar nicht einem gewaltsamen Tod. Angst, Todesangst gehören zum Leben.

Jesus spürt sie, fleht um Abhilfe – so wie es tausende Menschen für sich selbst und ihre Angehörigen tun, wenn sie den Tod vor Augen haben. Und dennoch setzt er den Satz dazu:

„Aber dein Wille geschehe.“ Und nimmt in Kauf, dass Gott offensichtlich anders handeln wird, als er es gerade erbittet. Der tröstliche Satz steht mitten in diesem Ringen:

„Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.“

Tief erschüttert geht Jesus schließlich wieder zu den Jüngern, von denen er hoffte, dass auch sie beten und Gott anflehen. Aber, so steht es in der Bibel, „er fand sie schlafend vor Traurigkeit.“ (Lukas 22, 39- 45)

Der Rest dieses Abends ist schnell erzählt. Die Knechte des Hohenpriesters nehmen Jesus gefangen. Es kommt, so erzählt es der Evangelist Lukas, dabei noch zu einem kleinen Kampf mit Waffen.

Ein Anhänger Jesu schlägt mit dem Schwert zu und verletzt einen Hauptmann schwer

am Ohr. Jesus aber sagt: „Lasst ab! Kämpft nicht weiter!“ Und er heilte das Ohr des Mannes.

Das war sein letzter Abend in Freiheit. Von nun an wird Jesus vorgeführt, gefoltert, verurteilt und schließlich getötet. Es ist zum Weinen.

Grein- Donnerstag. Weinen wir mit allen Menschen, denen Leid zugefügt wird. Mit allen, die in diesen Tagen sterben müssen, mit allen Opfern dieser Welt.

Jesus Christus ist bei ihnen und die Engel mögen sie bestärken. Amen

Ihre Gabriele Lipski

Tel: 744 260 26